

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse
Band: 11 (1913)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

7-Okt. 1913

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben

von der

allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Nº 4.

(Neue Folge.)

1913.

Elfter Band.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.

Man abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern

Inhalt: 50. Die Öffnung von Dübendorf. Von R. Hoppeler — 51. Schiedsspruch der eidgenössischen Boten im Handel zwischen Bischof Jost von Silenen und dem Lande Wallis (18. April 1496). Von D. Imesch. — 52. Eine weitere Justingerhandschrift. Von Ernst Gagliardi. — Rezensionen und Anzeigen. — Nachrichten. — Historische Literatur, die Schweiz betreffend. (Schluss). — Verschiedenes.

50. Die Öffnung von Dübendorf.

Durch Kauf waren am 15. Januar 1487 die Veste Dübelsein und die Vogtei über Dübendorf von der Familie Schwend an den zürcherischen Bürgermeister Hans Waldmann gelangt.¹⁾ Offenbar kurz hernach liess der neue Vogtherr eine Abschrift der alten Dorfföffnung anfertigen, die heute im St. A. Z. (Urk. St. u. L., Nº 3049) liegt (Hs. A.). Es ist dies ein aus 14 Bl. bestehendes Perg.-Heft (14 × 21 cm), das auf der Vorderseite des Umschlages das Waldmannwappen (Federzeichnung) zeigt und überschrieben ist «Der von Tübendorff gerechtikeit». Der Text der Öffnung selbst trägt die Ueberschrift: «Dis ist eines herren und vogtes rechtung zû Dübendorff mit namen herr Johannsen Waldman, ritters, burgermeister Zürich, als der jetzt herr und vogt daselbs ist, und dawider der von Dübendorff rechtung etc.»²⁾ Fast fünfzig Jahre nach dem Uebergang der Vogtei an die Stadt Zürich³⁾ (1535) nahm sodann der damalige Stadtschreiber Werner Beyel (Bygel) auf Geheiss der Obrigkeit eine neue Abschrift von der (alten) Öffnung. Sie ist enthalten in dem Sammelband B. III. 82 des St. A. Z. (Hs. B.). Veranlassung hiezu war, dass «der alte dorffrodel und die öffnung, darinn eynes vogtes, des dorffs und der gemeinde zû Tübendorff rechtung, bruch und altharkommen vergriffen und beschriben stand, von elte und länge der zyt, ouch uß vilfaltigem bruch etwas abgängig und verblichen worden, also das man in an ettlichen enden und lynien nit wol mer gesehen noch läsen können.» Beide Abschriften gehen ganz unzweifelhaft auf die nämliche Vorlage, eben den «alten Dorffrodel» zurück: vgl. den Neudruck der

¹⁾ Z. R. Q. XLIX, Nº 5.

²⁾ Ebend. Nº 9 (S. 445).

³⁾ Vgl. ebend. Bd. II., 444 Anm. 3.

Dübendorfer Öffnung nach Hs. A. mit den wenigen, meist belanglosen Varianten von Hs. B. in den «Rechtsquellen des Kantons Zürich», Bd. II, 445 ff.

Aus welcher Zeit stammte jener nicht mehr erhaltene «alte Dorfrodel»? Hs. A. gibt keinerlei Anhaltspunkte zur Beantwortung dieser Frage, wohl aber Hs. B. In Art. 28 findet sich nämlich der Passus: «es hat ouch ze Tübendorff in der Glatt eyen vischentz, als in die ankommen ist von dem Meissen.»¹⁾ Auf wen «in» zu beziehen ist, geht aus dem folgenden Art. 29 hervor: «und das (Fischen mit Storrberren, Angelschnur, Körben) soll inen der Stigel noch niemand, der die vischentz innhat, werren.» Nun erscheint als Besitzer des Dübelsteins — und mithin auch als Vogtherr in Dübendorf — im J. 1432 der Zürcher Bürger Friedrich Stigel.²⁾ Dessen Familie hatte seit 1396 die Vogtei Altstetten innegehabt:³⁾ noch 1424 urkundet Eberhard Stigel als Vogt daselbst.⁴⁾ Kurz darauf befinden sich indessen die dortigen Vogteirechte in der Hand Johannis Tumb von Neuburg, der sie aber schon am 15. Januar 1432 an die Stadt Zürich abtrat.⁵⁾ Die Vermutung liegt nahe, dass nach der Veräusserung der Vogtei Altstetten — nach 1424 — Friedrich Stigel von den Meiss — dies scheint sich aus dem zitierten Art. 28 der Dübendorfer Öffnung zu ergeben — die Veste Dübelstein samt zugehörigen Vogteirechten an sich gebracht. Bald nach 1432 sitzen die Göldli auf dem Dübelstein, die am 1. Juli 1455 die Burg und die Vogtei über Dübendorf an Erhart Tya verkaufen.⁶⁾ Friedrich Stigel kann somit nur kürzere Zeit — in den zwanziger und dreissiger Jahren des 15. Jahrhunderts Burgherr auf Dübelstein und Vogt in Dübendorf gewesen sein. Dass die Aufzeichnung des «alten Dorfrodel» im dritten Dezennium erfolgte, ergibt sich aus dem Schlussvermerk der Hs. B.⁷⁾

R. H.

51. Schiedsspruch der eidgenössischen Boten im Handel zwischen Bischof Jost von Silenen und dem Lande Wallis.

(18. April 1496.)

In seiner Arbeit: «Der Sturz Jost's von Silenen und sein Prozess vor der Kurie» bestreitet W. Ehrenzeller (J. B. Schw. G. Bd. XXXVIII., p. 100) entgegen der bisherigen Darstellung, dass die Abreise Jost's auf Grund eines förmlichen Schiedspruches der eidgenössischen Boten erfolgt sei. In einem Fascikel von Kopien des Staatsarchivs Sitten (II. Cart. 40.³⁾) findet sich aber nachfolgendes Bruchstück jenes Spruches, so dass kein Zweifel bestehen kann, dass derselbe wirklich gefällt worden ist.

In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis pateat evidenter et sit manifestum, quod anno a nativitate eiusdem currente *millesimo quatercentesimo nonagesimo sexto, indicione quatuordecima* cum anno eodem sumpta, die vero *decima octava mensis Aprilis* in civitate *Sedunensi*, in ecclesia castri *Vallerie* cum

¹⁾ Ebend. S. 449, Variante. ²⁾ Or. St. A. Z., Urk. Obmannamt N° 236. ³⁾ Z. R. Q. XII, N° 2. ⁴⁾ Or. St. A. Z., Urk. Obmannamt N° 208. ⁵⁾ Z. R. Q., XII, N° 6. ⁶⁾ Ebend, XLIX, N° 1. ⁷⁾ Ebend. Bd. II, 459. Variante.

differentia et questio non modica exorta fuerit inter communitates omnium desenorum patrie *Vallesii* ex una et dominum *Jodocum*, episcopum *Sedunensem* partibus ex altera super eo, quod dicte communitates cum magna querela proponebant et dicebant, quod prefatus dominus episcopus a tempore promotionis sue ad episcopatum *Sedunensem* citra dictas communitates tam in genere quam in specie et plurimas personas earundem communitatum gravissime, indebite, inique et contra juris formam oppressit, damnificavit et denigravit in bonis, corpore et honore, bella contra dominos circumvicinos huius patrie commovendo, confessiones sacramentales detegendo et publicando nonnullosque curatos et capellanos ad easdem publicandas coarctando et de eisdem personis confessas ad penas pecuniales compellendo coarctavit et compulit et unum in confessionem (sic) penitentiali confessum post paucum tempus detinuit et tandem imo ignis supplicio tradi fecit, libertates et franchises, bonos usus et consuetudines ipsius patrie et locorum eiusdem, quos et quas in promotione sua ad dictum episcopatum super reliquias beati *Theodoli*, ecclesie *Sedunensis* patroni, juraverat inviolabiliter observare, infringendo et eisdem contraveniendo, necnon quamplurimas personas utriusque sexus patrie *Vallesii* indebite, injuste et sine causa detinuit, incarceravit et ad gravissimas, excessivas et intolerabiles pecuniarum summas componere coegit, easdem quoque exegit et recuperavit et multiplicem numerum populi ipsius patrie certis principibus et dominis ad invicem contententibus in publica et aperta guerra in eorum cuiuslibet auxilium sine scitu, consensu et voluntate dictarum communitatum transmittere promisit, et ultra generale arrestum eiusdem patrie plures stipendiarios extra dictam patriam transmisit promissionibus et sigillis suis et federibus patrie contraveniendo, et quamplurima alia contra bonum commune rei publice eiusdem patrie perpetravit. Ex quibus petebant dicte communitates sibi fieri de premissis omnibus damnis et excessibus et forefactis, injuriis et interesse suis contra eundem dominum episcopum justiciam ministrari secundum dictorum excessuum et forefactorum qualitatem et maxime in causis spiritualibus per sanctissimum dominum nostrum papam et in temporalibus per magnificos dominos oratores confederatorum de *Berno*, *Luceria*, *Urania*, *Schwycia*, *Unterwalden* et *Friburgo*, videlicet *Thoman Schöni de Berno*, *Johannem Sunnenberg de Luceria*, *Jakobum Zebnet de Urania*, *Johannem Wagner de Schwyz*, *Henricum Büler de Unterwalden* et *Williermum Griesser de Friburgo*, arbitros et arbitratores ac amicales compositores a dictis partibus electos.

Prefatus vero dominus episcopus premissis auditis viam pacis potius quam viam juris elegit rogando et hortando humiliter prefatos dominos oratores, quatenus vices suas super huiusmodi pace tractanda inter eum et easdem communitates interponere dignarentur, cuius domini episcopi precibus prefati domini oratores inclinati vices suas ad huiusmodi differentiam pacificandam interposuerunt et eorum precibus ipse partes dictas differentias sedandas et pacificandas submiserunt in arbitrium et pronunciationem amicabilem dictorum magnificorum dominorum oratorum, qui vigore potestatis ipsis attribute super dictis differentiis pronunciaverunt et arbitrati sunt, prout infra particulariter et sigillatim describitur.

Et primo pronunciaverunt et arbitrati sunt, quod dictus dominus episcopus episcopatum suum *Sedunensem* unacum prefectura et comitatu, dominio et mero ac mixto imperio totius patrie *Vallesii* omnibusque et singulis juribus et emolumentis eorundem cedat et resignet alicui idonee persone, quam dicte communitates nominaverint et ut

huiusmodi resignatio roboris obtineat firmitatem, constituere teneatur et debeat procuratores suos nominandos in *Romana* curia, qui huiusmodi episcopatum, prefecturam et comitatum libere resignandi in manibus sanctissimi domini nostri pape seu reverendissimi domini eius vicecancellarii in favorem illius, qui a patriotis seu dictis communitatibus de consensu et voluntate venerabilis capituli *Sedunensis* nominatus fuerit, plenam, liberam et irrevocabilem habeant potestatem.

Item quod ipse dominus episcopus, qui thesaurum suum abduci fecit a patria *Vallesii* et diocesi *Sedunensi*, recedere possit libere et diocesim absentare et evacuare, in quo recessu ad preces dictorum oratorum debeant sibi dimitti equi quatuor et vestimenta sua et libri, videlicet breviarium et alii ad horas canonicas dicendas neccessarii dempto magno breviario, quod fuit reverendissimi domini *Waltheri*, bone memorie sui predecessoris.¹⁾

Item quia inextimabilia in hac patria *Vallesii* post se reliquit onera et debita persolvenda, ut hiis, quibus debetur, saltem aliqua fieri possit satisfactio, pronunciaverunt, quod omnia et singula alia bona dicti domini episcopi dictis communitatibus remaneant pro ipsarum arbitrio distribuenda sive sint in domibus, pratis, vineis, redditibus et aliis quibuscunque bonis mobilibus et immobilibus in tota patria *Vallesii* existentibus, nullis penitus demptis neque reservatis.

Item, quia ipse dominus episcopus temporibus retroactis de suis bonis in patria *Vallesii* existentibus quasdam fecit donationes quondam domino *Albino de Sillinon*, fratri suo, militi et eius liberis et presertim de domibus, edificiis et pratis sitis et existentibus in valle de *Bagnyes*²⁾ ac domibus suis existentibus in civitate *Sedunensi* cum virgulto, orto, grangia et plateis ac domibus, edificiis et pratis existentibus in valle *Balneorum* parochie *Leuce*³⁾ ac certis aliis rebus in eisdem donationibus comprehensis, ideo pronunciaverunt, quod huiusmodi donationes debeant esse abinde casse, nulle et invalide ac si facte non fuissent, et quod res et bona omnia et singula in ipsis donationibus comprehensa ac alia, que fuerunt ipsius domini *Albini* et modo dictis liberis suis spectare et pertinere possent in tota patria *Vallesii* ratione dicte donationis existentia ex nunc imperpetuum pertineant et spectare debeant dictis communitatibus *Vallesii*, et quod nobilis *Gasper de Sillinon* nomine suo et *Christofori* eius fratris huiusmodi pronunciationem laudare et dicta bona penitus et totaliter quictare teneatur.

Item pronunciaverunt, quod dictus dominus episcopus de omnibus et singulis registris, recognitionibus, instrumentis et informationibus ecclesie *Sedunensis*, patrie *Vallesii* vel singularibus personis eiusdem patrie *Vallesii* pertinentibus, que penes eundem dominum episcopum reposita fuerunt, teneatur et debeat legitimam reddere rationem et de ablatis, si que sint, celerem facere restitutionem.

Item quod libri imunctoriorum (?) et debitorum ipsius domini episcopi dictis communitatibus tradi et expediri debeant et quod omnia et singula debita in eisdem contenta ex nunc dictis communitatibus patrie *Vallesii* pleno jure pertineant.

Item quod mittre nova et veteres ac baculus pastoralis et alia ornamenta pontificalia unacum gladiis prefecture ecclesie *Sedunensi* remaneant et si que ex eisdem abstracta

¹⁾ *Walter II. Supersax*, Bischof 1457—1482.

²⁾ Val de Bagnes.

³⁾ Leukerbad.

sint per ipsum dominum episcopum seu alios eius nomine, ad illorum celerem restitutionem teneatur.

Item quia idem episcopus temporibus retrofluxis contra consules et communitates patrie *Vallesii* publice protulit plurima verba ignominiosa, denigratoria ac difamatoria honoris et bone fame earundem pariterque contra communitatem a *Monte Dei* superius¹⁾ et fideles homines eiusdem communitatis, quod essent periuri et nunquam exercuissent aliquod opus honestum et quod nichil valerent nisi pro raptu et furto committendo, pariter contra providum et fidelem virum *Georgium de Supersaxo*, notarium, civem *Sedunensem*, quem traditorem nominavit, ideo pronunciaverunt, quod idem dominus episcopus dicta verba revocet et retractet et dicat se de eisdem nescire nisi omne bonum.

Item quia idem dominus episcopus in eius receptione... [Die folgenden Blätter fehlen.]

D. Imesch.

52. Eine weitere Justingerhandschrift.

Bei der neuerdings wieder lebhaft gewordenen Diskussion über die Berner Chronik des Conrad Justinger wird es interessieren, dass ausser der für die Neuausgabe G. Studers zu Grunde gelegten Hs. der Winterthurer Stadtbibliothek, sowie den sonstigen in der Literatur aufgeführten eine weitere, bisher unbenutzte Kopie der Chronik aus dem 15. Jahrhundert vorliegt: Ms. A 120a der Zürcher Stadtbibliothek, früher im Besitz der Antiquarischen Gesellschaft. Diese, ungefähr gleichzeitig oder wenig später als die Winterthurer Kopie entstanden, ist mit letzterer nahe verwandt, indes von ihr unabhängig, da sich in ihr z. T. ältere, z. T. auch jüngere Sprachformen und vor allem zahlreiche in jener durch die Nachlässigkeit des Schreibers weggefallene Worte, Satzteile und ganze Kapitel finden, die für die Ausgabe aus weit jüngeren Hss. ergänzt werden mussten. Für eine event. Neuausgabe der Chronik käme sie also neben der Winterthurer Hs. in Betracht. Aus diesem Grunde erlaubt sich der Unterzeichnete auf sie hinzuweisen, trotzdem er nicht in der Lage ist, eine abschliessende Untersuchung durchzuführen. Ganz unbekannt ist die 288 später bezeichnete Seiten zählende, in einen Pergamentband des 17. Jhdts. gebundene Papierhs. (26,5 : 19,5 cm.) freilich nicht: auf dem zweiten Vorsatzblatt findet sich, neben den Namen von früheren Besitzern (Camerarius Joh. Cd. Reutlinger, Pfarrhelfer in Altstetten, 1733; auf der Innenseite des vordern Deckels: Joh. Hch. Schulthess zur Limmatburg, sowie Dr. Ludw. Ettmüller, 1834, der bekannte Germanist) ein längerer Eintrag von der Hd. von G. v. Wyss, 1858, der die Aehnlichkeit mit der Winterthurer Hs. gegenüber der anonymen Stadtchronik und der Ausgabe Justinger-Schilling von Stierlin und Wyss feststellt und, einem Irrtum M. v. Stürlers folgend, die Kopie um 1470 ansetzt. G. v. Wyss hat die Hs. auch Seite für Seite mit dem Druck von Stierlin und Wyss verglichen und Seitenverweise hinzugefügt. Indes ist der Codex, trotzdem er sich so an leicht übersehbarer und zugänglicher Stelle befand — er gelangte erst 1898 in die Stadtbibliothek — später wieder in Vergessenheit geraten und für die Ausgabe Studers (1871) nicht benutzt worden, auch sonst in der Justingerliteratur unbekannt.

¹⁾ D. i. der Zenden *Goms*. — Mons Dei = Deischberg.

Anfang und Schluss der Hs. sind verloren, die ersten Blätter dazu falsch eingebunden. Der Text beginnt auf S. 3 mit Kap. 7, Zeile 14 bei Studer; die Fortsetzung von S. 6 findet sich auf Seite 237/238. Dann folgt S. 1/2 mit Kap. 16—20, Zeile 20 bei Studer; hierauf eine Lücke bis Kap. 23 (S. 16, Zeile 27 bei Studer). Die Hs. endet mit dem Jahr 1418, Kap. 423 bei Studer: die letzten Blätter sind weggerissen. Als Wasserzeichen findet sich meistens der Ochsenkopf mit Stange und Stern, von verschiedener Grösse und untereinander ziemlich abweichender Gestalt, indes z. T. ungefähr übereinstimmend mit dem im Anz. Schw. G. X S. 200 reproduzierten der Winterthurer Hs. Ein genau übereinstimmendes findet sich bei Briquet nicht; vielleicht ist es aber möglich, im Berner Staatsarchiv das Entsprechende aufzutreiben und die Hs. damit genau zu datieren. Im letzten Drittel des Bandes findet sich häufig eine grosse Traube, etwa Briquet 12991? Die Schriftzüge, etwas flüssiger als die der Winterthurer Kopie, sprechen für eine Entstehung um 1450/60. Der von M. v. Stürler für eine Datierung um 1467—70 benützte Passus auf S. 284 ist aber jedenfalls von ihm missverstanden: er gestattet nur einen Schluss auf 1431 und findet sich dementsprechend auch schon in der Winterthurer Hs. (Studer, S. 239, Zeile 526), fällt also für die Ansetzung der Kopie ausser Betracht.

Ernst Gagliardi.

Rezensionen und Anzeigen.

(Autoren und Verleger werden um gefl. Zustellung von Rezensionsexemplaren und Separatabdrucken gebeten.)

Dierauer, Johannes. Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft. Bd. IV. (1648 bis 1798.) Gotha, Friedr. Andreas Perthes, 1912. XVII u. 551 S. 8°. M. 12.—. (Allgemeine Staatengeschichte hg. von K. Lamprecht. Erste Abteilung: Geschichte der europäischen Staaten hg. von A. H. L. Heeren, F. A. Ukert, W. von Giesebrecht und K. Lamprecht.)

Dierauer's Werk ist bekannt und oft genannt worden. Ueber den vorliegenden 4. Band, über die Zeit von 1648—1798 finden sich allgemeine Besprechungen in Meinecke's «Historischer Zeitschrift» Bd. 110, S. 401—405, 1913, in der «Zeitschrift f. schweiz. Kirchengeschichte» VI. Jahrg., S. 232—234, 1912, im «Literarischen Zentralblatt» No. 26, vom 28. Juni 1913, Sp. 839—840. Was dort gesagt und mit Recht gelobt worden ist, braucht nicht wiederholt zu werden. Das Werk ist bedeutend genug, so dass wir nicht mit allgemeinen Bemerkungen darüber hinweggehen dürfen.

Die Gliederung des Stoffes über die Zeit von 1648—1798 in 2 grosse Teile, das 8. und 9. Buch des Werkes, ist neu. Mit dem Titel des ersten Teiles: «Aristokratisches Regiment im 17. und 18. Jahrhundert» gibt der Verfasser bereits die Begründung und den Gegensatz zum 2. Teil über die demokratische Bewegung der Revolution: «Erhebung der Volkskräfte und Umsturz des alten Staatswesens». Mit ebenso vielem Geschick für den innern Aufbau des ganzen wird das letzte Kapitel des Bandes: «Die Katastrophe der alten Eidgenossenschaft 1798» schon von dem ersten Abschnitt über die «Genesis der Aristokratien» eingeleitet. Zutreffend sagt der Verfasser, worin die Aristokratie, das Patriziat bestand, aber nicht warum es entstand und sich besonders im 17. Jahrhundert, nicht früher oder später entwickelte; warum an den einen Orten: in Bern, Luzern, Freiburg und Solothurn viel stärker als in andern Städten und Kantonen. Der allgemeine Satz: «So war nun einmal die allgemeine Strömung der Zeit» (S. 16) gibt nur die Tatsache, nicht die innern Gründe an. Diese wären wichtig, da sie die Ursachen des Bauernaufstandes enthalten, der gerade in Luzern und Bern die grösste Ausdehnung und Bedeutung erhielt.

Die nähere Veranlassung des Bauernkrieges ist gut erörtert, wie es schon die Vorarbeiten tun. Die Darstellung hält sich stark an die Aktenstücke. Diese bilden jedoch nur den Ausdruck der einen Partei. Der Aktenschreiber, der Lohndiener der «gnädigen Obern», lässt die Bauern, die der Schultheiss Fleckenstein «hartnäckig und härter als Stein» (S. 26) nennt, gar schnell vor den Ratsherren «kniefällig» um Verzeihung bitten. (S. 13 u. 18). Die kecke und herausfordernde Tonart, wie sie die vorliegende Darstellung nach den offiziellen Akten gibt, darf füglich um 2—3 Töne tiefer gestimmt werden.

Das folgende 3. und das 5. Kapitel über die Religionskriege von 1656 und 1712 stehen ebenfalls unter der Ueberschrift: «Aristokratisches Regiment». Das scheint etwas gewagt, da sie in ihrem Wesen nichts damit zu tun haben. Von dem Projekte Wasers, das am Anfang des 3. Kapitels erläutert ist, wissen wir nicht, inwieweit seine Entstehung im Zusammenhange mit den Verhältnissen im Auslande steht. Das hätte vielleicht Anhaltspunkte gegeben, weshalb die katholischen Orte nicht darauf eingehen wollten. Ohne Grund hätten diese doch nicht blindlings auf den päpstlichen Nuntius gehört. Wurden die Sonderbündnisse der Katholiken unter sich und mit dem Bischof von Basel im Herbst 1655 nicht provoziert einerseits durch die Verbindung, welche die evangelischen Städte im Frühling 1655 auch unter sich, jedoch umsonst anstrebten, anderseits besonders durch das Bündnis, das sie mit England und den vereinigten Niederlanden schon seit 1653 wiederum vergebens zu erreichen suchten? Ein Hinweis auf die allgemeine europäische Lage hätte begründen können, warum die evangelischen Orte damals gerade mit England und den vereinigten Niederlanden in diplomatischen Verkehr traten. Der Abschnitt S. 67 über die Ursachen des ersten Villmergerkrieges ist doch zu allgemein. Unvermittelt folgen die Worte: «gereizte Stimmungen» und die Angabe der näheren Veranlassung durch den Artnerhandel. Was war denn der eigentliche Grund des Religionskrieges? Doch nicht der Artnerhandel. Der kam nachher in den Friedensverhandlungen nicht einmal zur Sprache. Der Basler Bürgermeister Joh. Rud. Wettstein und sogar die Berner Geistlichkeit «setzten überzeugend auseinander», dass die Vermögensansprüche der Artner Flüchtlinge nicht Ursache genug zu einem Kriege gewesen wären. Die Zürcher scheinen das auch selbst gefühlt zu haben: darum das lange Sündenregister auf dem Kriegsmanifest. Sie suchten ihr Vorgehen zu rechtfertigen, da sie den eigentlichen Grund nicht zu sagen wagten. Wir kommen jedenfalls der Wahrheit näher, wenn wir zwischen den Zeilen lesen: Zürich suchte den Krieg und benützte als Vorwand den Artnerhandel, um die Scharte des 2. Kappelerkrieges auszuwetzen, die Schranken abzuwerfen und die verlorene Suprematie wieder zu erlangen. Ziemlich deutlich geben das die Worte des Zürcher Abgeordneten Hans Heinrich Holzhalb gegenüber dem englischen Gesandten John Pell zu verstehen: «Habe man einmal das Schwert gezogen, so werde man es nicht eher einstecken, als bis die Stadt Rom dem Erdboden gleichgemacht sei!» Warum sollten die Zürcher nicht nach der Herrschaft gelangen wollen? So gut als sie die katholischen Kantone zu erhalten suchten. Dessen waren sich beide Parteien bewusst. Der Gedanke, gleichberechtigt bestehen zu können, kannte jene Zeit nicht. Von einer Hegemonie der Zürcher wollten jedoch auch die Berner nichts wissen. Das hinderte ein gemeinsames Vorgehen. Bern dachte an Eroberungen im Aargau, Zürich im Thurgau. D. erwähnt nichts, dass Zürich bereits Frauenfeld, Kaiserstuhl und Zurzach eingenommen hatte. Wenn die Abordnung der Zürcher nach Schwiz (S. 70) genannt wird, so darf die Gesandtschaft des Luzerner Schultheissen Dulliker nach Bern am 13. Dez. 1655 nicht übergangen werden. Der Sieg der Katholiken bei Villmergen (24. Jan. 1656) entschied alles. Die evangelischen Orte gaben ihre Pläne nicht auf, sondern verschoben deren Verwirklichung bis zur nächsten Gelegenheit. Diese boten ihnen die Toggenburger Wirren am Anfange des 18. Jahrhunderts. Dass die Toggenburger Angelegenheit wie früher der Artnerhandel nur als Vorwand zum Losschlagen gedient, steht fest. D. geht mit dem Worte: «bedauerlicherweise» (S. 210) über diese Tatsache hinweg. Der eigentliche Grund des Krieges kommt zwar immer deutlicher zum Ausdruck, besonders durch die Bemerkung Fidel's von Turn, des Vertreters des Abtes von St. Gallen: «dass Zürich nur im Hinblick auf den Stand der europäischen Angelegenheiten [bei einer Streitigkeit in der Landvogtei Sargans 1695] vor einer kriegerischen Aktion zurückgewichen sei und dass es offenbar die Absicht habe, bei der nächsten günstigen Gelegenheit den Kampf mit seinen überlegenen Streitkräften aufzunehmen.» D. zitiert diese Stelle nur (S. 165), untersucht aber nicht weiter, ob diese Worte berechtigt seien oder nicht. Das wäre wohl wichtig genug. Denn ist sie richtig, so hätten sowohl der 1. Villmergerkrieg von 1656 im 3. Kapitel und der zweite Religions-

krieg von 1712 im 5. Kapitel mehr innern Gründen als äussern Tatsachen folgend eine andere Darstellung verlangt. Beim Ausbruch des Krieges von 1712 wird (S. 192) bemerkt: «Zürich und Bern zeigten sich eben jetzt entschlossen, sich der demütigenden Lage, die ihnen die Entscheidungen bei Kappel und bei Villmergen bereitet hatten, zu entwinden.» Doch nicht erst jetzt, schon seit dem Kappeler Krieg, nur erreichten sie ihr Ziel früher nicht.

Dem 5. Kapitel über den 2. Villmergerkrieg von 1712 gab der Verfasser die Ueberschrift: «Herstellung der konfessionellen Parität. 1664—1712.» «Konfessionelle Parität» in Zeiten von Glaubenskriegen? Es fragt sich, was der Verfasser unter Parität versteht. S. 212 sagt er: «Der Gedanke, dass sich das katholische System in Zukunft vor dem Willen der Reformierten beugen müsse, war den leitenden Staatsmännern der innern Kantone unerträglich», und S. 238: «Die leitenden evangelischen Kantone, in erster Linie Zürich, verharteten ebenso steif auf ihren nach blutigem Ringen gewonnenen Besitze, der ihnen eine Garantie für die Behauptung ihrer natürlichen, so lange Zeit zurückgedrängten Machtstellung in der Eidgenossenschaft gewährte.» Die Folgen dieser Parität zeigten sich als z. B. die evangelischen Stätte allein bei einem Streite zwischen dem Abt und der Stadt St. Gallen intervenierten (S. 265), die Tagsatzung aber, in der auch die katholischen Orte mitzusprechen hatten, ausschlossen. Ebenso sind es Zürich und Bern allein, die sich den Entscheid über die Streitfragen zwischen den Toggenburgern und dem Abte von St. Gallen vorbehalten. Die katholischen Orte hatten sich zu fügen und mussten die Sache des Abtes preisgeben, ob sie wollten oder nicht. Aus Gleichgültigkeit taten sie es jedenfalls nicht, wie man nach dem Wortlaut S. 210 fast annehmen könnte. Demnach mag es richtiger sein, S. 194 das Wort «Gleichgewicht» mit «Uebergewicht» zu ersetzen; die Bezeichnung «Parität» ist in diesem Falle wenig zutreffend. Nicht jeder Leser wird verstehen, was mit dem Ausdruck «gleiche Sätze im Schiedsgericht» gemeint ist; es betrifft eine der wichtigsten Bestimmungen im Frieden von 1712. Wenn am Anfang des Kapitels die schönen Worte: «prinzipieller Kampf zur Gesundung des eidgenössischen Staatskörpers» gebraucht werden, so müssen wir wissen, was der Verfasser unter diesem «prinzipiellen Kampfe» versteht.

Die Tatsache, dass Zürich und Bern das Bündnis des Abtes mit Oesterreich befürworteten (s. S. 180—181), wäre zu begründen. Aus Sympathie für den Abt oder gemeineidgenössischem Sinne taten sie es nicht.

Im 4. Kapitel über «die Beziehungen zu Frankreich im Zeitalter Ludwigs XIV. 1653—1714», weiss der Verfasser das Interesse trotz den langwierigen diplomatischen Verhandlungen wach zu halten. Die Benützung von Korrespondenzen ermöglicht ein Eindringen in die Pläne und Absichten. Bei der Angabe des Bündnisses mit Ludwig XIV. vom 23. Sept. 1663 (S. 89 ff.) erfahren wir nicht, worin die Schwerpunkte des Vertrages bestanden: ob es «ein erspriessliches Werk» war und inwieweit. Mit Recht wird darauf hingewiesen, dass die katholischen Kantone sich ihr Verhalten in der Neuenburgerfrage vom Interesse ihres Glaubens diktieren liessen. Und die Berner und Zürcher, als es sich um die Freigrafschaft Burgund handelte? Es wird nirgends angedeutet, dass Bern und nach ihm Zürich in einer Verbindung mit Burgund eine Verstärkung der katholischen Partei erblicken mussten, daher jede Hilfeleistung verboten und dadurch verursachten, dass Burgund von Frankreich ohne weiteres eingenommen werden konnte. Der Satz S. 115, dass die Waldstätte «jede öffentliche Frage nach ihrer Wirkung auf konfessionelles Interesse und kantonale Selbstständigkeit prüften», gilt also ebenso sehr für Bern und Zürich, wie für die innern Kantone.

Der 2. Teil, das neunte Buch über das Zeitalter der Revolution bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft 1798 beginnt mit den Parteikämpfen und Empörungen, die etwas äusserlich aneinandergereiht sind. Man kann sich fragen, ob die politische Erstarrung und diese vulkanischen Durchbrüche in ihrem Zusammenhange nicht in ein einziges, farbenreiches Kapitel gehört hätten. An den Anfang der neuen Epoche wäre dann das 2. Kapitel gerückt über den «geistigen Aufschwung», sagen wir «geistigen Umschwung», dem die «politische Umwälzung» folgte.

Zur Henzi-Literatur (S. 310) ist die kürzlich erschienene Arbeit von Ad. Burri über «Johann Rudolf Sinner Ballaigues 1730—1787» (Bern 1912) beizufügen. (Vgl. auch die Ergänzungen, die G. Meyer v. Knouau in der Besprechung in Meinecke's «Historischer Zeitschrift» Bd. 110, 3. Folge Bd. 14, Heft 2, S. 404 gibt. Für die Darstellung der Umwälzung und Katastrophe in der alten Eidgenossenschaft diente dem Verfasser W. Oechsli's, Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert I (Leipzig 1903) als Vorlage, ohne aber mit dem eigenen Urteil zurückzuhalten.

Dierauers Buch gab Anregung zu manchen Gedanken, was der Verfasser nicht gering anschlagen möge. Die Bemerkungen wollen nur zur Ergänzung dienen. Das wissenschaftlich-methodische Eindringen und Verarbeiten des vielen Materials verdienen alle Anerkennung. Ohne Zweifel bietet das Werk die beste und fleissigste Darstellung der Schweizergeschichte, die wir besitzen. In den genauen bibliographischen Angaben überragt es alle seine Vorgänger.

Wilhelm J. Meyer.

Nachdem H. Bruder bereits früher verschiedene Beiträge zur Geschichte der Lebensmittelpolitik der Stadt Basel veröffentlicht hat — seine Dissertation (Freiburg 1909) behandelt die Abschnitte über den Getreidehandel und das Mühlen- und Bäckereigewerbe, ein weiteres Kapitel über den Weinhandel erschien in den «Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik» 3. Folge, Bd. 39, S. 333 ff. —, gelangt nunmehr unter dem Titel «Zur Lebensmittelpolitik im alten Basel» in Bd. XI, S. 157—187 der «Vierteljahrschr. f. Sozial- und Wirtsch.-Gesch.» eine fernere Abhandlung des nämlichen Vf. zum Abdruck. Sie befasst sich zunächst mit dem Fischhandel (Handel mit einheimischen Fischen: Organisation der Fischer und der Fischerei, Organisation des Fischmarktes — und Handel mit Seefischen). Ein 2. Abschnitt handelt von den Gartnern und Grempern. Im Gegensatz zu den erstern, die ausschliesslich selbstgebaute, also einheimische Produkte auf den Markt bringen, sind diese die eigentlichen Zwischenhändler (für Salz, Seefische, Wildbret u. a.) Sie bilden mit den Wirten, Köchen und Pastetenbäckern, seit za. 1500 auch mit den Seilern und Fuhrleuten eine besondere Zunft. Ein 3. Kapitel ist sodann dem Salzhandel, ein letztes der Trinkwasserversorgung gewidmet.

R. H.

In Heft 2, Jhrg. 1913 der «Neuen Heidelberger Jahrbücher» veröffentlicht Theodor Lorentzen unter dem Titel «Zwei Flugschriften aus der Zeit Maximilians I.» zwei Reimchroniken, deren eine sich auf die Landshuter Fehde des J. 1504, die andere auf den Schwabenkrieg von 1499 bezieht. Letztere hat schon Sebastian Frank in seinem «Chronikon Germaniae» benutzt, desgleichen Jakob Andrä, der in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts eine Geschichte der Landeshauptleute von Tirol verfasste. Vielleicht hat sie auch Willibald Pirckheimer gekannt. Lange Zeit blieb sie indessen verschollen, bis W. Golther in der k. Hof- und Staatsbibliothek in München ein grösseres Bruchstück (V. 597—1161 der vorliegenden Ausgabe) entdeckte und 1890 in diesem «Anzeiger» (Bd. VI, 11—18) edierte. Ein Exemplar der ganzen Chronik hat sich nunmehr unter den Inkunabeln der Heidelberger Universitätsbibliothek vorgefunden, wohin sie aus dem Cisterzienserkloster Salem zu Beginn des abgelaufenen Jahrhunderts (vor 1808) gelangt ist. Den wirklichen Namen des Vf. kennen wir nicht, lediglich dessen Pseudonym: Haintz von Bechwinden.

«Haintz von Bechwinden ist mein nam —

Und hab das gedruckt zu nusquam.» (V. 595/6)

L. vermutet, dass er ein Tiroler gewesen und offenbar dem geistlichen Stande angehört habe. Objektiv ist der Dichter keineswegs, vielmehr häufig sehr tendenziös. Immerhin scheint er teilweise — im Etschtale und in der Gegend von Konstanz — Augenzeuge der Ereignisse gewesen zu sein. Vieles hinwiederum kennt er nur vom Hörensagen. Den Schweizern ist er nichts weniger als gewogen. Als Stimmungsbild aus der Zeit des Schwabenkrieges und als Quelle aus dem gegnerischen Lager — sie fliessen bekanntlich nur spärlich — ist die Chronik Haintz von Bechwindens nicht ohne historischen Wert. Der Textausgabe hat L. eine über die Hauptereignisse des J. 1499 orientierende Einleitung vorausgeschickt und den Text selbst mit erläuternden Fussnoten versehen.

R. H.

Nachrichten.

Basel* Der Regierungsrat wählte zum Professor für deutsche Rechtsgeschichte und für deutsches Privatrecht Dr. Hans Planitz, bisher a. o. Professor an der Universität Leipzig.

Bern* Der Historische Verein des Kantons Bern hielt am 29. Juni seine Jahresversammlung in Gerzensee ab mit Vortrag von Pfarrer O. Hopf über «Die evangelischen Flüchtlinge deutscher Zunge im bernischen Kirchendienst» und nachfolgendem Bankett im «Bären».

Graubünden* Nachdem die seinerzeit von der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft angeregte Ordnung der Gemeindearchive in der Hauptsache zu Ende geführt worden ist, hat deren Vorstand die Regierung ersucht, auch die Archivbestände des 19. Jahrhunderts in entsprechender Weise sichten und registrieren zu lassen. Gleichzeitig wurde den kirchlichen Oberbehörden beider Konfessionen gegenüber der Wunsch ausgesprochen, es möchte nunmehr auch die Ordnung der Pfarr- und Kirchgemeindearchive energisch an die Hand genommen werden.

—* In Klosters-Platz starb am 2. August *Simeon Meisser*, seit 1890 Kantonsarchivar. Vgl. B. Tagbl. Nr. 180; N. B. Ztg. Nr. 180; Fr. R. Nr. 180; Davos. Ztg. Nr. 179.

Neuenburg* In der Sitzung der Soc. d'hist. du canton de Neuchâtel vom 29. März wurde die Anregung gemacht, der Gesellschaftsvorstand möchte sich um das Schicksal des Landsitzes Champ-du-Moulin, wo der verstorbene Bundesrat *Louis Perrier* eine reichhaltige Sammlung von Andenken an J. J. Rousseau und die fast vollständige Literatur über den Genfer Philosophen angelegt hat, interessieren. Es ist dringend zu wünschen, dass diese Sammlungen intakt und der Schweiz erhalten bleiben.

St. Gallen* Am 5. Juli beging alt-Ständerat Dr. *Hermann Wartmann* sein 50-jähriges Amtsjubiläum als Aktuar des Kaufmännischen Direktoriums St. Gallen, das sich zu einer eigentlichen Wartmannfeier gestaltete. Die Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz, der der Jubilar seit 1860 — von 1876 bis 1904 als Mitgl. des Vorstandes — angehört, war durch ihren Präsidenten vertreten.

Solothurn* Dr. *Jakob Stammler*, seit 1904 Bischof der Diözese Basel, beging am 27. Juli sein goldenes Priesterjubiläum. Vor seiner Wahl katholischer Pfarrer in Bern — seit 1876 — beschäftigte er sich vielfach mit historischen und namentlich kunstgeschichtlichen Forschungen und veröffentlichte eine Reihe geschätzter Abhandlungen und Untersuchungen.

Waadt* Die Académie Chablaisienne ernannte *Maxime Reymond* zu ihrem Ehrenmitgliede.

Wallis* In Bagnes starb am 21. April Notar *Maurice Carron*, ein trefflicher Kenner der Lokalgeschichte. Als langjähriger Gemeindearchivar hat er sich um die Ordnung der verschiedenen Lokalarhive bedeutende Verdienste erworben.

Zürich* Der Regierungsrat hat am 8. März ein neues Reglement für die Kantons- (Universitäts-) Bibliothek erlassen.

—* Am 27. Juli feierte Dr. jur. *Konrad Escher*, seit 1868 Mitgl. der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz, in weiten Kreisen als äusserst gewissenhafter Forscher auf dem Gebiete der zürcherischen Lokalgeschichte wohlbekannt, seinen 80. Geburtstag.

—* Am 5. August beging Professor Dr. *Gerold Meyer von Knonau*, seit 1872/78 Ordinarius der Allgemeinen Geschichte an der Zürcher Hochschule, seinen siebenzigsten Geburtstag.

—* An der Universität habilitierte sich auf Beginn des Wintersemesters Dr. *F. J. Stadler* für «Neuere Kunstgeschichte.»

—* Die Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz hält ihre diesjährige Tagung am 7. u. 8. September in Aarau ab. In der Vorversammlung am Abend des 7. im Hotel «Ochsen» wird nach Erledigung der statutarischen Jahresgeschäfte und Neubestellung des Gesellschaftsrates Rektor Dr. *Heuberger* (Brugg) über «Den Plan von Vindonissa nach den bisherigen Forschungen» referieren. Für die öffentliche Sitzung in der Aula der Kantonschule am folgenden Tage sind als Traktanden vorgesehen: 1. Eröffnungsrede des Präsidenten. 2. Vortrag von Dr. *E. Gagliardi* (Zürich): «Die Kämpfe um Novara 1495, ein Vorspiel der italienischen Kriege.» Nach dem Bankett im Hotel «Ochsen» werden die Klosterkirche in Königsfelden, das Römerlager in Vindonissa und das kürzlich eröffnete historische Museum in Brugg besichtigt werden.

—* Prof. Dr. *Oswald Redlich* in Wien, Ehrenmitgl. der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz seit 1903, hat den Titel und Charakter eines Hofrates erhalten.

—* Die diesjährige Hauptversammlung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine fand vom 4.—8. August in Breslau statt.

—* Zum Rektor der Universität Bonn ist der Historiker *Alois Schulte* ernannt worden.

—* In Schopfheim hat sich ein historischer Verein für das badische Markgräflerland und die angrenzenden Gebiete konstituiert, der die Pflege der Heimatgeschichte und

der Heimatkunde der Markgrafschaft und deren Grenzlande bezweckt. An der Spitze stehen Kreisschulrat Dr. Baumgartner und Medizinalrat Dr. Dörner in Schopfheim.

—* Geheimrat Professor *Theod. Lindner* ist auf Ende des Sommersemesters als Ordinarius der Geschichte an der Universität Halle a. S. zurückgetreten. Vor kurzem hat er seinen 70. Geburtstag gefeiert.

—* Dr. *Robert Holtzmann* in Strassburg, Priv.-Doc. für die Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit, hat als o. ö. Professor für mittelalterliche Geschichte einen Ruf nach *Giessen* erhalten.

Historische Literatur, die Schweiz betreffend.

1911.

(Schluss.)

VI. Sprach- und Literaturgeschichte.

- Behaghel, Otto.** Zu Wilhelm Meisters theatral. Sendung. (N. Jahrbücher f. d. klass. Alt. etc. Abt. 1, Bd 29, Heft 2).
- Berendt, Hans.** Untersuchungen zur Entstehungsgesch. v. Wilhelm Meisters theatralischer Sendung. Bonner Diss. Dortmund, Ruhfus. XII, 71 S. (Vollst. u. d. T.: Goethes Wilhelm Meister, e. Beitr. zur Entstehungsgesch. = Schriften der literarhist. Ges. zu Bonn. 10).
- Bertoni, G.** Notice sur deux manusc. d'une traduction franç. de la Consolation de Boèce, provenant de l'abbaye de Hauterive. (La nouvelle Bibl. cant. et univ. de Fribourg; en souv. de la séance d'inaug. solennelle). Fribourg.
- Blume, Clem. S. J.** *Analecta hymnica medii ævi*. T. 53: Liturgische Prosen erster Epoche aus den Sequenzschulen des Abendlandes insbes. die dem Notkerus Balbulus zugeschriebenen. Leipzig, Reisland. XXXI, 414 S.
- Bohnenblust, Gfr.** Heinrich Leuthold; eine kritische Würdigung. (N. Jahrb. f. d. klass. Alt. 27, S. 296—310).
- (Bräker, Ulr.).** Etwas über William Shakespeares Schauspiele. Mit Vorbemerkg von H. Todsén. Berl., Meyer & Jessen. XII, 180 S.
- Conrad, H.** Ein Mann aus dem Volk (Ulrich Bräker) über Shakespeare. (Preuss. Jahrbücher. 146, S. 444—65).
- Decurtins, C.** Rätoromanische Chrestomathie Bd 4: Surselvisch, Subselvisch, Volksmedizin, Nachträge, Erlangen, Junge. 1032 S. Fr. 48.—.
- Dubois, Aug.** L'Areuse ou La Reuse. Recherches sur l'orthographe de ce nom. (Bull. de la Soc. neuchât. de géographie. T. 20, p. 157—193).
- Fankhauser, Franz.** Das Patois von Val d'Illiez. Berner Diss. Halle a. d. S., Karras. IV, 224 S. (SA: Rev. de dialectologie romane. t. 2, n. 3/4; t. 3, n. 1).
- Fierz, Anna.** Conrad Ferdinand Meyer. (Deutsche Lyriker. 10.) Leipzig, Hesse & Becker. 128 S. Mk 0.40.
- Friedli, Eman.** Bärndütsch als Spiegel bern. Volkstums. Bd 3: Guggisberg. Bern, Francke. XV, 687 S. Fr. 12.—. (R.: E. M. Sonntagsbl. d. Basler Nachr. 6, S. 11—12; Vetter. DLZ. 32, Nr 27).
- Galli, A.** Note di storia della letteratura ticinese. (Educatore della Svizz. ital. 54, fasc. 2 seg.).
- Gauchat, L.** Echi lontani di letteratura francese nei dialetti svizzeri. (Studi letterari e linguist. dedic. a Pio Rajna). Firenze. Ariani, 4°.
- Geiger, Paul.** Volksliedinteresse und Volksliedforschung in der Schweiz vom Anfang des 18. Jahrh. bis zum J. 1830. Basler Diss. Bern, Buehler. II, 140 S. (R.: Reuschel. (R.: LCBl. 1912, Nr 33).
- Goethe, Joh. Wolfg. v.** Wilhelm Meisters theatralische Sendung. Nach der Schulthess'schen Abschrift hg. v. H. Maync. Stuttg., Cotta. Gew. Ausg. XL, 416 S. Mk 2.—; Luxusausg. VIII, 414 S. Mk 38.—.

- Greyerz, O. v.** Zur Erinnerung an J. V. Widmann. (Berner Seminarbl. 5, Nr 11).
- Grolimund, S.** Volkslieder aus dem Kant. Aargau. (Schr. der schw. Ges. f. Volkskunde). Basel, Schw. G. f. V. VII, 279 S. Fr. 6.20; f. Mitgl. Fr. 5.—. (R.: Gassmann. DLZ. 1912, Nr 34).
- Hausknecht, Ernst.** Die Vokale der Stammsilben in den Mundarten der Stadt St. Gallen und des Fürstenlandes. Zürcher Diss. Frauenf. IV, 91 S.
- Hunziker, Fritz.** Glattfelden und Gottfried Kellers Grüner Heinrich. Zürcher Diss. Zürich, Rascher. 4°. 94 S. Fr. 4.—. (R.: Ermatinger. Lit. Echo. 14, Sp. 943—44; O. L. Sonntagsbl. des Bund. 1911, S. 729—30).
- Hunziker, Rud.** August Corrodis zürichdeutsche Uebertragung der Mostellaria des Plautus. (Beil. zum Ber. üb. das Gymn. Winterthur 1910/11). W'thur, Geschw. Ziegler. 64 S.
- (Hunziker, Rud.). Jos. Vict. Widmann; 1842—1911. (SA). Zürich.
- Idioticon**, schweizerisches. Heft 69—70. (Bd 7, Bogen 47—66: Stämme s-l—s-n). Frauenf., Huber & Co. 4°.
- Jessen, H. C.** Gottfried Keller. (Volksbildung. 41, S. 253—57).
- Köhler, Walt.** Conrad Ferdinand Meyer als religiöser Charakter. Jena. Diederichs. IV, 238 S. Mk 4.—. (R.: Sonntagsbl. d. Bund. 1911, S. 798; K. Feuerstack. Comeniusbl. N. F. 4, Nr 4; Hch. Lilienfein. Eckart. 6, Heft 11; A. Budmann. LCBl. 63, Sp. 971).
- Korrodi, Ed.** Gottfried Keller. (Deutsche Lyriker 9). Leipzig, Hesse und Becker. 136 S. Mk 0.40.
- Korrodi, E[d.].** Joseph Victor Widmann. (1841—1911). (Deutsche Rundschau. 1912, Januar).
- Leitzmann, A.** Ein übersehenes Zeugnis f. die Züricher Handschr. v. Wilh. Meisters theatral. Sendung. (Euphorion. 18, Heft 4).
- Loehrke, Otto.** Die künstlerische Bedeutung des Fremdwortes bei Gottfried Keller. Diss. Greifswald. 68 S.
- Longa, Glic.** Terminologia contadinesca di Bormio. (Wörter und Sachen; Kulturhist. Zschr. für Sprach- und Sachforschung. Bd 3, Heft 1).
- Luchsinger, Ch.** Die schweizer. Alpwirtschaft im Spiegel der Mundart. (NZZ. 1911, Nr 245—53).
- Luterbacher, Otto.** Die Landschaft in Gottfried Kellers Prosawerken. (Sprache und Dichtung; hg. v. Mayne u. Singer. 8). Tüb., J. C. B. Moor. VIII, 83. Fr. 4.—. (R.: Sonntagsbl. des Bund. 1911, S. 622—23).
- Muret, Ernest.** De l'orthographe des noms de lieu de la Suisse romande. (Bull. de la Soc. neuchât. de géographie. T. 20, p. 232—249).
- Naaber, Aug.** Die Quellen von Notkers: Boethius de consolatione philosophiae. Diss. Phil. Münster i. W. Borna-Leipzig, Noske. 67 S.
- Ochs, Ernst.** Lautstudien zu Notker von St. Gallen. Freiburg i. B., C. Troemer. 47 S.
- Odin, L.** Glossaire du patois de Blonay. Lausanne. 1910. 715 p. (Mém. et doc. publ. p. la Soc. d'hist. de la Suisse romande).
- Ortiz, R.** Un' imitazione rumena dal Gesner e dal Vigny. (Studi letterari e linguist. dedic. a Pio Rajna). Firenze, Arian. 4°.
- Rossat, Arth.** Rondes enfantines, berceuses, jeux et empros en patois jurassien. (Festschr. z. 14. Neuphilologentage in Zürich 1910. S. 223—53).
- Rossel, Virg.** Joseph-Victor Widmann. (Semaine litt. 19, n. 933).
- Salz, das**, in den schweiz. Mundarten; von G. W. (St. Galler Tagbl. 1911, Nr 22—23).
- Schaer, A.** Arnold Ott. Einige Beiträge zur Kenntnis s. Lebens u. Dichtens. (NZZ. 1911, Nr 273—75).
- Schulte, Carl.** Das Verhältnis von Notkers Nuptiae Philologiae et Mercurii zum Kommentar des Remigius Antissiodorensis. (Forschgn. u. Funde. III₂). Münster i. W., Aschendorff, IV, 119 S. Mk 3.—.
- Simon, Ph.** Gottfried Kellers «Dietegen». (Neue Jahrbücher f. das klass. Alt. 14, Abt. 1, S. 585—95).
- Spitta, Fr.** Ein neu entdecktes Lied Thomas Blaurers. [Identisch mit e. Dichtg üb. den 94. Psalm im Zürcher Gesangbuch von 1560].
- Vinet, A.** Madame de Staël et Châteaubriand. Tome 1^{er}. Texte de l'éd. posth. de 1848: préf. p. P. Sirven. (Etudes sur la litt. franç. au 19^e siècle. 1). Lausanne, Bridel. XXX, 560 p. Fr. 8.—.

- Weinberg, Israel.** Zu Notkers Anlautgesetz. Tübingen, J. C. B. Mohr. (Sprache und Dichtung, hg. von Maync und Singer. Heft 5).
- Widmann, Jos. Vict.** [Nekrolog]. (Bund. 1911, Nr 524).
- Widmann, Jos. Vict.**; aus seinen Jugendtagen. (Bund. 1911, Nr 525—26).
- Witkop, Phil.** Gottfried Keller als Lyriker. (Akad. Antrittsrede). Freiburg i. B., Troemer. 40 S. Mk 0.90. (R.: S.L.J. Sonntagsbl. d. Bund. 1911, S. 811—12).
- Wüst, Paul.** Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer in ihrem persönlichen und literar. Verhältnis. Leipzig, Haessel. XII, 200 S. Mk 3.50. (R.: Sonntagsbl. des Bund. 1911, S. 382—84).

VII. Kunstgeschichte.

- Abraham, Carl.** Giovanni Segantini. Ein psychoanalyt. Versuch. Leipzig und Wien. II, 65 S. Mk 2.—.
- Baur, Alb.** Hans Wilhelm Auer, Architekt, 1847—1906. (Biogr. Jahrb. 14, S. 366—68).
- Benziger, C[arl].** Holzschnitte des 15. Jahrh. in der Stadtbibliothek zu Bern. Strassburg, Heitz. Fol. 13 S. Mk 40.—. (Einblattdrucke des 15. Jahrh.; hg. von Paul Heitz).
- Brahm, O.** Karl Stauffer-Bern. Sein Leben, seine Briefe, seine Gedichte. 7. A. Berl., Meyer & Jessen. VIII, 398 S. Mk 4.—.
- Buess, G. A.** Der Einzug u. die Verbreitung der Buchdruckerkunst in der Schweiz. (Jahresbericht pro 1910 des Ver. zur Förderung der Gutenbergstube in Bern. S. 9—20).
- Burckhardt, Rud.** Basler Plastik aus der Zeit der Spätgotik. (Jahresber. des Hist. Museums zu Basel pro 1910).
- Bustico, Guido.** Pittori antichi e moderni di Valle Vigezzo. (Verbania. Giugno 1911).
- Catalogo dei monumenti storici ed artistici del Cantone di Ticino.** (Foglio off. del Canton del Ticino. 1911, n. 15, 92).
- Chiesa, la, di S. Giorgio in Morbio Inferiore.** (Ticino illustr. 1911, 20 Maggio).
- Combe, E.** Wagner en Suisse. (Gaz. de Lausanne. 1911, n. 340).
- Coulin, Jules.** Die Sammlung J. Bossard in Luzern. Mit 12 Abbild. (Der Cicerone, 3, Heft 8).
- Curti, P.** Notker. Karolingische Kirchen in Graubünden. (Stud. u. Mitteilungen zur Gesch. des Bened.-Ordens. NF. 1, Quartalheft 2).
- Deonna, W.** Le nouveau musée d'art et d'histoire à Genève. (Rev. archéol. 1911. p. 401—412).
- Dutoit, U.** Coins de Lausanne. Lithographies et bois gravés; note de P. Budry. Lausanne. Frankfurter. fol. VI p. et 5 pl. Fr. 12.—.
- Ellissen, O. A.** Hans Holbeins Initialbuchstaben mit dem Totentanz. Neudruck m. Vorw. v. O.A.E. Leipzig, Dieterich. VIII, 132 S. Fr. 2.70.
- Fäh, Ad.** Aus dem Atelier eines Schweizer-Künstlers; die Handzeichnungen des Kunstmalers Severin Benz im Kollegium St. Anton in Appenzell. (Beilage zum 3. Jahresber. des Koll. St. Anton in Appenzell. 1910/11). 30 S. u. 16 Tafeln.
- Fluri, Ad.** Zur Geschichte der Münsterorgel in Bern. (Münsterbau-Bericht. 1911).
- Ganz, Paul.** Samuel Birmann und seine Stiftung. (Jahresber. der Oeff. Kunstsammlung in Basel 1910. Nr 63, S. 19—47).
- Gessler, E. A., u. J. Meyer-Schnyder.** Katalog der Histor. Sammlungen im Rathause in Luzern. Luzern, Räder. IV, 148 S. Fr. 1.—.
- Girodie, André.** Martin Schongauer et l'art du haut-Rhin au XV^e siècle. Paris, Plon. [berücks. die schweiz. Tafelmalerei].
- (Helbing, Hugo).** Sammlung J. Bossard, Luzern. (Katalog). 2 Abteilungen. Abt. 1: Basel, Manissadjian & Co. 1910, 4^o. VIII, 187 S. Mk 6.—; Abt. 2: München, H. Helbing. 1911. 4^o. VIII, 80 S. Mk 5.—.
- Hes, Willy.** Ambrosius Holbein. Strassburg, Heitz. (Teilausg.: Basler Diss. IV, 67 S.; vollst. Ausg. Studien zur deutschen Kunstgesch. Heft 145. VIII, 175 S., 38 Tafeln).
- Holbein, Hans, d. jüng.** Die Handzeichnungen H. H's des jüng.; hg. v. P. Ganz. Lfg 1. Berl. Bard. fol. IV S., 10 Taf. Mk 24.—.
- Holland, H.** Emanuel Schaltegger, Porträt- und Landschaftsmaler, 1857—1909. (Biogr. Jahrb. 14, S. 178—79).
- In der Mühle, C.** Denkschrift, betreffend die Restaurationsarbeiten am Berner Münster, Sommer 1910. Bern, Bächler. 1910. 26 S.
- Koegler, Hans.** Die grösseren Metallschnittillustrationen Hans Holbeins d. J. zu einem Hortulus animæ. (Monatshefte f. Kunstwiss. 1911, S. 13—17).

- Koegler, Hans.** Hans Holbeins d. J. Holzschnitte für Seb. Münsters, «Instrument über die zwei Lichter». I. (Jahrb. der kgl. preuss. Kunstsammlgn. 31, Heft 4).
- Korolkov, M.** Arkhitekty Treziny. [Gli architetti Trezzini, luganesi, al servizio di Pietro il Grande, in Russia (1703—55). (Staryé Gody. apr. 1911, pp. 17—36).
- Kühner, Ferdinand** Hodler, ein Philosoph unter den Malern. (Protestantenbl.; hg. v. Emde und Fischer. 45, Nr 7).
- Lanicca, Anna.** Barthélemy Menn. Eine Studie. Berner Diss. Strassburg, Heitz. VIII, 104. (Zur Kunstgesch. des Auslandes. Heft 89). Mk 7.—.
- Lehmann, Hans.** Die ehemalige Sammlung schweiz. Glasmalereien in Toddington Castle [England]. München. 4°. XVIII, 136 S. Fr. 6.70.
- (Lüthi, E.).** Erklärungen zum Plan der Stadt Bern des R. Manuel Deutsch. (Der Pionier. 1911. Nr 1—3).
- Major, Em.** Frühdrucke von Holz- und Metallplatten aus den Bibliotheken des Barfüsserklosters in Freiburg i. S. und des Kapuzinerklosters in Luzern. Fol. 16 Tafeln, 15 S. Strassbg., J. H. Ed. Heitz. Mk 40.—. (Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts; hg. v. Paul Heitz).
- Major, E[m.].** Basler Horologienbücher mit Holzschnitten von Hans Holbein d. J. Mit 9 Abbild. (Monatshefte f. Kunstwissenschaft. 4, Heft 2).
- Martin, Cam.** L'art roman en France, 2. Pl. 34: Eglise Notre-Dame de Valère à Sion. Chapiteaux de la nef; Pl. 46 et 76: Sion, bahuts romans au Musée de Valère. Paris. fol.
- Mazzetti, E.** Note d'arte antica. Il poggio di S. Agata (sopra Rovio). (Corr. del Ticino. 1911, n. 188).
- Meissner, Fr. H.** Hans Holbein der Jüngere. (Volksbücher der Kunst. — Velh. u. Klasing 16). Bielef. und Leipzig, Velhagen und Klasing. II, 34 S. Mk 0.60.
- Melani, Alfr.** Terra d'artisti. [Gemeinden des Sotto-Ceneri]. (Corr. del Ticino, 1911, n. 222—223).
- Merten, A.** Die Buchmalerei des 9. Jahrh. in St. Gallen mit bes. Berücks. der Initial-Ornamentik. Diss. Halle a. S. VIII, 111 S. u. 5 Taf.
- Meyer-Rahn, H.** Die Kirche und das Chorgestühl von St. Urban. (Schweiz. Bauztg. 58, Nr 26).
- Monneret de Villard, Ugo.** Il battistero di Riva San Vitale. (Monitore tecnico. 1911, n. 1).
- Moroni, Giulio.** I maestri Comacini e Bernardino Luini. (Verbania. Giugno 1911).
- Müller, Eug.** Eine Glanzzeit des Zürcher Stadttheaters: Charlotte Birch-Pfeiffer 1837—43. Zürcher Diss. Zürich, Orell Füssli. XII, 344 S. Fr. 10.—. (R.: Janko. NZZ. Nr 47, 1. Morgenbl.; Alex. v. Weilen. DLZ. 33, Sp. 1522—23; Rud. Raab. LCBl. 63, 1228—29).
- Rahn, J. B.** Skizzen u. Studien. Zu seinem 70. Geburtsfest dargereicht von Freunden u. Verehrern. Zürich, Buchdr. Berichthaus.
- Relazioni** sulla conservazione dei monumenti storici ed artistici nel Cantone Ticino. (Estr. dal Conto reso Educazione 1910). Bellinzona, tip. Cantonale. 20 p.
- Ritter, W.** Vieux vitraux suisses. (Gaz. de Lausanne. 1911, n. 284).
- Rytz, M.** Der Berner Maler Albert Anker. Ein Lebensbild. Bern, Stämpfli. IV, 80 S. Fr. 1.60.
- Sammlung** Lord Sudeley †, Toddington Castle. Hervorrag. Schweizer Glasmalereien vorwiegend des 16. und 17. Jahrh. Auktion in Münch. in der Gal. Helbing. [Katalog]. München. 10 S.
- Schaeffer, Em.** Un disegno del Luini nell' «Albertina» di Vienna. (Rassegna d'Arte. Agosto 1911).
- Schlosser, Hch.** Richard Wagner in Zürich. (NZZ. 1911, Nr 126—127).
- Simona, Giorgio.** Note d'arte antica. (Popolo e Libertà. 1911, n. 8 e seg.).
- Steiner, A[lfr.].** Das Wohnhaus in der Stadt Bern. Berner Diss. Bümplitz, Benteli. 92 S.
- Stettiner, Rich.** Das Webebild in der Manessehandschrift und seine angebl. Vorlage. Berl., W. Spemann.
- Stückelberg, E. A.** Basler Denkmalpflege. (Beil. zur Berichterstattung des Basler Kunstver. 1910). [Auch sep.: Basel, Wepf, Schwabe & Co. 73 S. Fr. 2.—.]
- Stückelberg, E. A.** Un motif décoratif du haut Moyen-Age obtenu à l'aide d'hémicycles disposés deux à deux. (Revue Charlemagne. 1911, no. 2). [Motifs décoratifs de Torello près Lugano et de Galliano].
- Vallette, Gasp.** Giovanni Segantini. (Semaine litt. 19/20, n. 938—39).
- Wallerstein, v.** Die Verkündigung des Konrad Witz u. sein Verhältnis zur niederländ. Kunst. (Monatshefte f. Kunstwissenschaft. 1911, Heft 4).

- Wartmann, Wilh.** Eine Füssli-Ausstellung im Kupferstichkab. des Kunsthauses [in Zürich]. (Beil. zum Jahresber. der Zürch. Kunstges.).
- Weese, Art.** Die Cäsar-Teppiche im Histor. Museum zu Bern; hg. vom Verein zur Förderung des Mus. Mit 4 farb. Taf. Bern, A. Francke. f°. 23 S. Fr. 24.—
- Wegeli, R[ud.].** Der Schweizerdegen. 20 S. (Jahresber. des Histor. Museums in Bern 1910). Bern, K. J. Wyss.
- Widmer, J.** Edoardo Berta, il pittore del Ticino. (Trad. E. Pometta). (Popolo e Libertà. 1911, n. 122—123).
- Wieland, Frdr., u. Franz Beyerle.** Die St. Leonhardskapelle zu Landschlacht und ihre neu-entdeckten Wandgemälde. (Schau-in's-Land. 38, 2).
- Zesiger, Alfr.** Die Stadt Bern: Das Münster. (Die Berner Woche. 1, Nr 42).

VIII. Münz- und Wappenkunde.

- Bosco, Em.** Testone contraffatto al tipo di Bellinzona. (Boll. ital. di num. 1911, n. 5).
- Buchenau, Hch.** Beiträge zur Erforschung der schwäb.-alleman. Pfennige des 11.—13. Jahrh. SA. (Bll. f. Münzfreunde. 1911). Dresden, C. G. Thieme. 4°. II S., 52 Sp.
- Cahn, Jul.** Münz- u. Geldgesch. der im Grossherz. Baden verein. Gebiete; hg. v. d. Bad. hist. Komm. Bd 1: Münz- u. Geldgesch. v. Konstanz und des Bodenseegebietes im Mittelalt. bis . . . 1559. Heidelb., Winter. X, 460 S., 10 Taf. u. 1 Karte. Mk 17.50. (R.: F. Friedensburg. Lit. CBL. 63, 224—25; v. Schrötter. DLZ. 33, 760—64; Adr. Blanchet. Rev. num. (franç.). 4^e sér., t. 16^e, p. 442—44; Menadier. Zschr. f. Num. 29, S. 389—402).
- Catalog [der]** Sammlung des Herrn Ad. Iklé in St. Gallen: Schweizer Goldmünzen. Frankf., Osterrieth. VI, 47 S. u. 19 Tafeln.
- Chauel, Em.** Petit trésor trouvé à Izernore (Ain): deniers des évêques de Genève et de Lausanne. (R. num. (franç.). 1911, 1^{er} trim.).
- Cora, Luigi.** Alcune monete inedite dei baroni di Vaud. (Riv. it. di num. 24, p. 229—236).
- Dubois, Fr.-Th.** Les entêtes armoriés des évêques de Lausanne. (La nouvelle Bibl. cant. et univ. de Fribourg. En souv. de la séance d'inaug. solennelle). Fribourg.
- [Foras, Eloi-Amédée de].** Armorial et nobiliaire de Savoie. 5^e vol., livr. 2—4. Grenoble, Allier frères. Par livr. fr. 10.—
- Gariel, G.** Le système monétaire de la Confédération suisse. Extr. (Rev. d'écon. intern.). Bruxelles, 1910. 23 p.
- Hahn, E.** Urkundliches über den pfälz. Münzmeister Jakob Merz aus St. Gallen (1578). (Bll. f. Münzfreunde. 46. Nr 4).
- Medaglia, una,** del Rè d'Italia al canton Ticino. (Boll. ital. di num. 1911, n. 8).
- Motta, Em.** Le monete dei principi di Belgiojoso. (Riv. it. di num. 1911, fasc. 1). [Progetto di fissare il principato di Belgiojoso su Mesocco, 1773].
- Müller, O. v.** Monuments de Vallangin. (Riv. araldica. 1911, ottobre).
- Tricou, G.** Louis Schmitt, graveur (médaillleur à Genève). Bull. de la Soc. litt., hist. et archéol. de Lyon. 1910, juin-déc.).
Dr. Felix Burckhardt.

Verschiedenes.

Die Historische Kommission bei der Königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften richtet an alle Freunde handelsgeschichtlicher Forschung folgenden Aufruf:

Seit den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts hat sich der Blick der Wirtschaftshistoriker in steigendem Masse auf jene spezifischen Quellen der Handelsgeschichte gelenkt, wie sie sich aus der kaufmännischen Tätigkeit der einzelnen Wirtschaftssubjekte ergaben und wie sie für die Zeit vom 14. Jahrhundert an in grösserer Anzahl in den öffentlichen und den privaten Archiven (Familienarchiven) ruhen: also auf Handelsbücher, auf Handelskorrespondenzen (die oft in zusammenhängenden Gruppen in Kopierbüchern erhalten sind), auf Gesellschaftskontrakte, auf Kontrakte mit Handlungsdienern, auf tagebuchartige Aufzeichnungen von Kauflenten und ähnlichen Quellen.

Es dürfte bekannt sein, dass nur mit Hilfe solchen Quellenmaterials die innere Struktur, die innere Organisation des Handelslebens richtig erfasst und beurteilt werden kann. Nament-

lich die Fragen nach der durchschnittlichen Höhe der Handelsgewinne früherer Zeiten, nach der Art der Kapitalbeschaffung bei den grösseren Firmen, die Fragen nach der Grösse der Betriebe, nach der Form der Unternehmungen (ob Einzel- oder gesellschaftliche Unternehmung), die vielerlei Fragen nach dem Charakter der Handelsvergesellschaftungen u. s. w. können exakt und konkret nur aus dem genannten Quellenmaterial beantwortet werden. Dasselbe gilt für die vielen Fragen nach der Wesensart der vorkommenden Geschäfte (ob Kreditgeschäfte vorliegen, ob das Speditionsgewerbe von dem eigentlichen Handelsgewerbe getrennt ist u. s. w.), dasselbe für die Erforschung der vom Grosskaufmann abhängigen gewerblichen Betriebssysteme u. s. w. u. s. w.

Hervorragende deutsche und ausländische Wirtschaftshistoriker haben des öfteren den Wunsch nach häufigeren Editionen von Handelspapieren der oben genannten Arten ausgesprochen. So schrieb, um nur einige zu nennen, *Wilhelm Heyd*, der Altmeister moderner handelsgeschichtlicher Forschung in Deutschland, mit Bedauern: „Die Handelspapiere alter Zeit sind in ausgedehntem Masse der Vernichtung anheimgefallen, das lässt sich leider nicht leugnen, allein ganz ausgetilgt sind sie nicht; nur werden sie sorgfältig verwahrt im Familienbesitz, ruhig liegen gelassen in den öffentlichen Archiven, auch wohl im stillen gesammelt, aber der Veröffentlichung nicht entgegengeführt“. Auch *von Inama-Sternegg* bedauerte im Vorwort zum zweiten Teile des dritten Bandes seiner deutschen Wirtschaftsgeschichte, dass aus den neuen Quellenkreisen, mit deren Hilfe man zu ganz konkreten und anschaulichen Vorstellungen des Handels kommen könne, die Handlungsbücher grosser Kaufleute bisher nur selten zur allgemeinen Kenntnis gebracht worden seien.

Vor und nach diesen und anderen Äusserungen ist eine kleine Anzahl von Handelsbüchern und verwandten Archivalien des 14. bis 16. Jahrhunderts auch in Deutschland wie anderwärts ediert worden. Ausserdem haben nichtedierte Handelspapiere einzelnen Wirtschaftshistorikern als willkommene Erkenntnisquelle gedient. Eine wesentliche Förderung unserer Wissenschaft ist daraus erwachsen. Aber es muss mehr geschehen! Was uns als Vorbereitung auf eine deutsche Handelsgeschichte, die allen berechtigten Anforderungen der Geschichtswissenschaft und der Nationalökonomie genügen will, nützt, ist eine systematische Sammlung und eine zusammenhängende, von denselben Prinzipien geleitete Edition bzw. Bearbeitung von Handelspapieren der oben genannten Art, wenigstens für die Zeit bis zum 16. Jahrhundertt inbegriffen. Das Unternehmen duldet keinen Aufschub, sollen nicht noch weiterhin, wie es schon geschehen ist, unersetzliche Geschichtsquellen als Makulatur eingestampft werden.

Als Vorbereitung für eine Publikation wie die oben genannte hat nun die historische Kommission bei der Königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung vom 16. Mai 1913 beschlossen, die Verzeichnung zunächst der ungedruckten süddeutschen Handlungsbücher und verwandten Akten des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts vornehmen zu lassen. Zu diesem Zwecke richten die Unterzeichneten an alle Freunde der deutschen Wirtschafts- bzw. Handelsgeschichte die höfliche Bitte, bei dem schwierigen Werke mitzuhelfen und möglichst genaue Angaben über ihnen bekannte oder aufstossende Handelspapiere der genannten Art an sie gelangen zu lassen. Bemerkt sei, dass sich die gesuchten Archivalien erfahrungsgemäss oft als Beilagen zu Gerichtsakten zu finden pflegen, wohin sie gelegentlich kaufmännischer Prozesse (zwischen Handelsgesellschaften, im Anschluss an Konkurse u. s. w.) gelangt sind.

Dr. G. von Below,
ord. Professor an der
Universität Freiburg i. Br.

Dr. J. Strieder,
Privatdozent
an der Universität Leipzig.

Gefl. Nachrichten werden an die Adresse des Letztgenannten,
Leipzig-Gohlis, Kleisterstrasse 9, erbeten.